

Bürgermeister Jacob Albrecht von Sienen

Überarbeitung durch Heinz A. E. Schröter 2010

Das Leben der ehrbaren, erhabenen, ausgezeichneten Persönlichkeit

Jacob Albrecht von Sienen

Doktor beider Rechte, des ältesten Bürgermeisters der hamburgischen Republik, der sich um die Vaterstadt sehr verdient gemacht hat und am 22. August 1800 den menschlichen Dingen geraubt wurde, wird nach einem Auftrag des ehrbaren Senats dargelegt von

Johann Heinrich Vincent Nölting

öffentlicher Professor für Logik, Metaphysik und Beredtsamkeit und in diesem Jahr Rektor des Johanneums.

Verlag Carl Wilhelm Meyn, ehrbaren Senats, des Gymnasiums und des Johanneums Drucker.

Die Schilderung des Lebens des erhabenen Juristen, Senators und Bürgermeisters Jacob Albrecht von Sienen ist für mich besonders schwierig, weil die Wissenschaften, in denen er sich auszeichnete und die Angelegenheiten, in denen er sich um die Republik so außerordentlich verdient machte, ganz fremd sind. Der geneigte Leser findet hier die Erzählung seines Lebens mit einer Schilderung seiner Begabung, seiner Anlagen und seiner Sitten.

Jacob Albrecht von Sienen wurde am 30. Mai 1724 geboren. Sein Vater war der Kaufmann Johannes von Sienen, die Mutter Caecilia Maria Duve. Die Mutter verlor er bereits mit 13 Jahren, den Vater mit 20. Schon in der ersten Jugend bereiteten ihn in seinem strebenden Geist von den Eltern sorgfältig ausgesuchte Lehrer zum Studium vor, in erster Linie Georg Friedrich Richertz, der spätere Konrektor des Johanneums und Doktor der Medizin. Er vermittelte dem Jungen nicht nur wissenschaftliche Kenntnisse, sondern bildete auch seinen Charakter zur Lauterkeit des Geistes und der Keuschheit eines vortrefflichen Lebens, lehrte ihn Schwierigkeiten durch Heiterkeit und Festigkeit zu mildern.

So kam er gut vorbereitet auf das vaterstädtische Gymnasium, wo Richey, Reimarus und Dornemann zu seinen Lehrern gehörten. Mit 19 Jahren ging er nach Leipzig, um die rechtswissenschaftlichen Vorlesungen von Mascov eifrig zu besuchen.

Der Tod des Vaters zwang ihn schon im zweiten Jahr nach Hause zurückzukehren und das Studium einige Zeit zu unterbrechen. Er konnte es aber später fortsetzen, reiste anschließend durch Deutschland und Holland, wo er in Utrecht auf Grund einer auch im Druck erschienenen wissenschaftlichen Abhandlung zu bestimmten Gesetzen durch den Rektor Eberhard Jacob von Wachendorf am 29. Juli 1747 zum Lizentiaten und anschließend zum Doktor beider Rechte ausgerufen wurde.

Dann verfolgte er in Wetzlar am höchsten Deutschen Gericht längere Zeit die Verhandlungen von Rechtsfällen und ließ sich 1748 für die nächsten 17 Jahre in der Vaterstadt als Anwalt nieder.

Als Senator Vincent Rumpff nach 33 Jahren an Stelle des durch das Schicksal abgegangenen Lucas Corthum zum Bürgermeister erhoben wurde, schlug man am 23. Januar 1765 von Sienen zusammen mit anderen Rechtskonsulanten den Senatoren vor und von Sienen wurde als neuer Senator ausgelost. Im folgenden Jahr wurde er mit der Verwaltung von Ritzebüttel betraut, eine Aufgabe, die - wie allgemein bekannt - mit sehr viel Arbeit versehen ist und auch mit Schwierigkeiten und Gefahren. Von Sienen übernahm sie mit an Arbeit gewöhntem Geist, entschlossen, die Schwierigkeiten zu überwinden, die Gefahren zu meiden oder auch ihnen entgegenzutreten.

Nachdem er nach der Sitte der Vorfahren sich sechs Jahre dieser Verwaltung gewidmet hatte, kehrte er nach Hamburg zurück und war an allen Beschlüssen des Senats beteiligt, in der Reihe, wie man sie ihm übertragen hatte, ganz in dessen Geschäfte eingebunden.

Am 28. März 1781 starb Vincent Rumpff, dem er im Senat gefolgt war. Nun wählte man von Sienen wieder zu dessen Nachfolger als Bürgermeister, womit er ein Feld neuer wichtiger Aufgaben betrat, auf dem seine Fähigkeiten voll zum Tragen kamen. Nach dem Tode des ältesten Bürgermeisters Albert Schulte übernahm er 1786 auch dessen erste Rolle in der Republik.

Ehelich verbunden war er mit Pauline Conradine Steckelmann, einer nicht weniger durch Liebreiz und der Würde der Frau als durch Gaben des Geistes ausgezeichneten Jungfrau, Tochter von Wichman Steckelmann. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor, Johannes, geboren am 4. Mai 1767, Jacob Albrecht, geb am 25. Juni 1768 und Margarethe Caroline, geboren am 3. Dezember 1770, die mit dem Kaufmann Johannes Carl Dürkop verheiratet war und mit ihm vier Kinder hatte.

Seinen Amtsgeschäften widmete sich von Sienen von Anfang an mit großer Sorgfalt. Alles, was man ihm vorlegte, untersuchte er bis in alle Einzelheiten, besprach sich mit anderen Beteiligten, bevor er eine Entscheidung fällte. Als Richter ging er den Behauptungen der streitenden Parteien scharfsinnig nach und versuchte, eine Einigung zustande zu bringen. Weil er sich stets in die Sache der Streitenden hinein versetzte, hatte er meistens die gewünschten Erfolge. Wen er aber gegenüber seinen Ermahnungen, ja Bitten, aus Leidenschaft, Schamlosigkeit hartnäckig fand, wies er hart in die Schranken, aus denen dieser nicht wieder herauskam.

Schon in jungen Jahren verfügte er in der Rechtswissenschaft über umfangreiche Kenntnisse, die er aber ständig durch Studien neuer Gesetze, Urteile, Senats- und Bürgerbeschlüssen erweiterte.

Daneben hatte er aber auch andere wissenschaftliche Interessen, die sich auf die Entwicklung der Natur, der Aufzucht von Pflanzen, der Erforschung des Erdkreises, der Menschen und Völker bezogen, auf die schönen Künste. Bilder von einzelnen Menschen, sowie von Landschaften konnten ihn stets erfreuen.

Des Allerhöchsten Willen verehrte er mit frommem und gewissenhaftem Verstand. An den öffentlichen Gottesdiensten nahm er regelmäßig teil und ertrug die ihm zugefügten Schmerzen einer Krankheit mit frommer Geduld.

Er förderte alle, deren Tugenden und Verdienste sich entweder durch Zeugen oder aus eigener Erfahrung offenbarten. Im Umgang zeigte er eine mit Würde gepaarte Leutseligkeit und empfing Besucher stets mit Liebenswürdigkeit.

Ich komme zum letzten Teil des Lebens des durch die Vielzahl und Unsterblichkeit der Verdienste um die Seinen, die Freunde, einzelner Bürger, die ganze Republik so vortrefflichen Bürgermeisters, das durch eine Krankheit überschattet wurde, die sein Arzt und Freund Jacob Christian Vogel folgendermaßen beschreibt: „Die Krankheit war ein Geschwür, das seiner Natur nach keinem Heilmittel, keinem Eisen, Brenneisen oder Verbänden weichen wollte. Einmal eingedrungen zerstörte es nacheinander den ganzen Körper. Meine Sorgen und die der Wundärzte konnten nur die Hartnäckigkeit der Schmerzen lindern und das Leben möglichst lange erhalten. Unser Bürgermeister verhielt sich tapfer, wie ich es in meiner fünfzigjährigen Tätigkeit nie erlebt habe. Im Geiste stets unbesiegt hielt er die Qualen des Körpers aus, widerstand nicht nur die starken Schmerzen, sondern flößte den darüber Verzweifelnden noch Mut ein. Den Tod fürchtete er nicht, sondern erwartete seine letzte Stunde. Und so entschlief er am 22. August 1800 frei von der Krankheit, von Schmerzen, öffentlichen und persönlichen Sorgen.“

Uns allen, die wir den Heimgang eines so großen Menschen, Bürgers und Bürgermeisters betrauern, bleibt der eine Trost, daß wir seine leere Stelle im Bürgermeisterstande ausgefüllt sehen durch einen durch alle Stufen der Tugenden, Ehren, die höchste Liebe aller Bürger berühmten und erlauchten Mann, nämlich Peter Heinrich Widow, Lizentiat beider Rechte dem im Senatorenstande der ehrwürdige Amandus Augustus Abendroth nachfolgt, Doktor beider Rechte, eine schon allen Gebieten des Rechtes berühmte, durch und durch vaterlandsliebende Persönlichkeit, die für die Vermehrung des allgemeinen Nutzens am besten geeignet ist.